

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1852

Ahrensburg, Sonnabend, den 25. April 1891

14. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mt. entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg. 24. April. In der am 21. d. M. abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde zunächst die Jahresrechnung für das vergangene Jahr vorgelegt. Die Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 20439 Mt. 38 Pf. ab, doch ist diese außergewöhnliche Höhe der Hauptsache nach den Transaktionen mit Grundstücken und daraus entlehnten einmaligen Einnahmen und Ausgaben zuzuschreiben. Unter den Einnahmen befinden sich: Kaufsumme eines veräußerten Grundstücks 3500 Mt., Zinsen 441 Mt. 29 Pf., Pachten 25 Mt., Marktkaufgeld 160 Mt. 35 Pf., Abgaben von Luftbarkeiten 246 Mt. 14 Pf., Gemeinde-Umlage 10 102 Mt. 10 Pf., Anleihen 4500 Mt., durchlaufende Einnahmen, Jagdpacht und Quartiergehälter 962 Mt. 13 Pf., Bestände aus dem Vorjahre 502 Pf. Unter den Ausgaben befinden sich: Ankauf des Spritzenhausplatzes 1600 Mt., Zinsen 513 Mt. 52 Pf., Abtrag der Schuld auf die öffentlichen Plätze a fehlender 140 Mt., b einmaliger 3500 Mt., Zuschuß zum Jagdpachtgeld 149 Mt. 80 Pf., der letztgenannte Posten fällt zukünftig weg, Dienstaufwandsentschädigung des Gemeindevorstehers und Gehalt der Polizeiwächter 1928 Mt. 55 Pf., Kirchenanlage 460 Mt. 41 Pf., Armenlösen 3126 Mt. 35 Pf., Amtslohn 1010 Mt. 35 Pf., jährliche Kosten des Standes- und Schiedsmannsamts 31 Mt. 47 Pf., Straßenausbau 3446 Mt. 64 Pf., Straßenbeleuchtung 342 Mt. 70 Pf., Marktlohn 45 Mt. 30 Pf., Feuerlöschwesen, a wiederkehrende Ausgaben 54 Mt., b einmalige 211 Mt. 84 Pf., Druck- und Infektionskosten, Porto zc. 152 Mt. 96 Pf., unvorhergesehene Ausgaben 181 Mt. 67 Pf., durchlaufende

Ausgaben 962 Mt. 13 Pf., zurückgezahlte Anleihen 2100 Mt. Der Kassenbestand am Jahreschlusse beträgt 418 Mt. 68 Pf. Zu Revision der Rechnung wurden die Herren Tischlermeister Eggers- und Uhrmacher Ramm gewählt. — Es wurde dann in die Verabreichung des Haushaltsplanes für 1891/92 eingetreten und derselbe in Einnahme und Ausgabe auf 14940 Mt. festgestellt. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus: Zinsen 562 Mt. 95 Pf., Pachten 25 Mt., Marktkaufgeld 130 Mt., Abgabe von Luftbarkeiten 220 Mt., Bestände aus dem Vorjahre 481 Mt. 68 Pf., Gemeinde-Umlage 11 120 Mt. 37 Pf. Unter den Ausgaben befinden sich: Spritzenhausbau 3120 Mt., Begräbnis- und Plakaten des Vorplatzes 150 Mt., Anlage einer Retirade an der Großen Straße 50 Mt.; Zinsen: an Frau Heinzen (Weselsches Testament) 233 Mt. 52 Pf., Graf von Schimmelmann 560 Mt., für Anleihe Spritzenhausbau 180 Mt., Schuldenabtragung 140 Mt., Dienstaufwandsentschädigung und Gehälter 2248 Mt., Kirchenanlage 475 Mt., Armenlösen 3600 Mt., Amtslohn 729 Mt. 05 Pf., Standes- und Schiedsmannsamtsamt 45 Mt., Straßenausbau 2570 Mt., Straßenbeleuchtung a laufende Ausgaben 350 Mt., b Reparaturen 100 Mt., zusammen 450 Mt., Marktlohn 50 Mt., Feuerlöschwesen 100 Mt., Bureaukosten, Porto zc. 170 Mt., unvorhergesehene Ausgaben 69 Mt. 43 Pf. Unter diesen Ausgaben befinden sich 4689 Mt. einmalige, z. B. Spritzenhausbau, Straßenausbau zc. Der diesjährige Straßenausbau fällt den Ausbau der noch ausstehenden Strecke Reeshoop ins Auge; da die Straße an den fragl. Stellen sehr schmal ist, ist mit den in Betracht kommenden Anliegern ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach sie gegen eine billige Entschädigung ihre Grenzen entsprechend einziehen, wodurch die Anlage von Fußwegen ermöglicht wird.
* Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Abend in Timmerborn. Der seit längerer Zeit an einer Augenkrankheit leidende 60 jährige Erbpächter Dabelstein dajelbst wurde Altds 9 1/2 Uhr tot auf der Diele seines Hauses gefunden. Man nimmt an, daß derselbe, um sich über den Stand seiner Erntevorräthe zu vergewissern, auf den Boden des Hauses gestiegen und durch die Luke auf die Diele gestürzt ist, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.
* Am Dienstag war der stellvertretende Landrath Herr Regierungs-Assessor Dr. Cremer

hier anwesend, um im Beisein des Herrn Amtsvorstehers, des Gemeindevorstehers und der betr. Wegepflichtigen die so-rühmte Wegestrecke der Manbagner Allee — Nebenlandstraße Ahrensburg-Siel-Trittau — zu begehen. Es ist nunmehr Aussicht vorhanden, daß die fragl. Wegestrecken unter Beihilfe aus Kreis- und Provinzialmitteln, sowie unter Mitwirkung der Wegepflichtigen und der politischen Gemeinde zu dem langgewünschten Ausbau kommen wird.
Altona. 22. April. Ein Raubveruch auf der Gr. Freiheit giebt der Polizei vollauf zu thun, um die Thäter zu ermitteln. Nachdem sich die Ueberfallene, die Ehefrau des Arbeiters Fischer, vom dem gehaltenen Schreden einigermaßen erholt hatte, schilderte sie von Vorgang folgendermaßen: Am Sonnabend, Abends gegen 9 Uhr, seien zwei junge Leute in ihre Wohnung gekommen und hätten sich erkundigt, ob ein Zimmer zu vermieten sei. Die Frau Fischer habe bejaht und den beiden das Zimmer gezeigt. Angeblich weil sie zwei Betten in dem Zimmer zu haben wünschten und deshalb der Raum zu beschränkt sei, wünschten sie ein größeres zu haben und wurden nun in das der Einlogiererin geführt. Dieses war den Beiden genehm. Darauf wünschte einer der Burschen, dem Anschein nach ein Schlichter, den Preis zu wissen. Kaum hatte die Frau diesen genannt, als einer der Männer sich auf sie stürzte, die Frau zu Boden warf und sie durch Zusammenrücken des Halses am Schreien hinderte. Diesen Augenblick benutzte der Genosse, die Frau mit einer Feugleine zu fesseln, worauf man ihr einen Knobel in den Mund zwängte und sie zum Bett warf. Nachdem die frechen Patrone beide Enden der Leine am Thürpfosten bzw. an einem Haken so befestigt hatten, daß die Frau sich nicht zu rühren vermochte, gingen sie an die Durchsuchung der in der Wohnung befindlichen Mobilien und entfernten sich so plötzlich wieder, wie sie gekommen waren. Gegen 9 1/2 Uhr kam dann der Ehemann der Ueberfallenen nach Hause und fand seine Frau in der beschriebenen schlimmen Lage vor. Nachdem er die Fesseln wenigstens so weit gelöst, daß die fast Ersticke wieder athmen konnte, eilte er nach der Polizeistation am Gählersplatz, um polizeiliche Hilfe herbeizuholen. Der Wächter Brand begleitete ihn zurück in seine Wohnung. Die Frau wurde dann aus ihrer misslichen Lage befreit; sie fiel darauf in Schrei-

krämpfe. Soweit bisher festgestellt, ist von den frechen Patronen nichts gelohlen worden. Fremden erweckt der Umstand, daß die Raubgejellen in der Wohnung genau orientirt waren und auch sofort die zur Fesselung benutzte Feugleine gefunden haben. Frau Fischer glaubt, daß es auf die Entwendung der von ihr in der Kommode verwahrten Miethe abgesehen gewesen sei.
— Der Vorstand des hiesigen sozialdemokratischen Vereins hatte sich mit einem bezüglichen Gesuch an die hiesige Polizeibehörde gewendet, um die nöthige Erlaubniß zur Veranstaltung eines Umzuges der hiesigen Fachvereinsmitglieder zu erhalten. Die königliche Regierung zu Schleswig hat auf Anfrage der Polizeibehörde einen abschlägigen Bescheid ertheilt.
Kendzburg. 22. April. Der hier erfolgte Selbstmordveruch einer jungen Dame macht in der Stadt viel von sich zu reden. Die betreff. Dame ist die Tochter eines Bankbeamten in Berlin, welche nach hier gekommen war, um ihren Geliebten, einen Infanterie-Offizier, zu veranlassen, die Hochzeit aus zwingenden Gründen zu beschleunigen. Da sie hier über denselben zufällig Aeußerungen vernahm, welche sie in hohem Grade aufregten und in Folge dessen ein Zerwürfniß zwischen den Beiden herbeigeführt wurde, stürzte sich das Mädchen in der Nähe ihres Liebhabers in die Eider, wurde aber gerettet und nicht ohne Mühe ins Leben zurückgerufen. Da in dem Augenblick, als dieses geschah, gerade der Generalmajor Harndel an der betreffenden Stelle vorüberkam, wurde demselben sofort der ganze Sachverhalt mitgetheilt und die sofortige „Beurlaubung“ des betreffenden Offiziers war die nächste Folge. Derselbe ist bereits abgereist, während die Dame vorläufig bei einer Hebamme untergebracht worden ist. Wie es heißt, wird eine Ehe zwischen dem Paare zu Stande kommen.
Schleswig. 18. April. Vermißt wurde seit gestern Abend 8 Uhr die einzige Tochter des Steinbauers Friedrich Kruse hierjelbst. Das Kind, welches 8 1/2 Jahr alt ist, begab sich nach der Kaserne im Hübschens Hause am Stadtwege, um ein Kommißbrot zu kaufen. Da dasselbe nach ungefähr einer halben Stunde nicht in die elterliche Wohnung zurückgekehrt war, machte sich der Vater auf, um seine Tochter zu suchen. In der betreffenden Kaserne konnte er jedoch keine Auskunft über dieselbe erlangen, auch waren alle sonstigen

Aus Irrung gesehen.

41
Erzählung von Frances Burnett.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.
(Fortsetzung).
„Und welches Ende nahm der?“
„Hab'n Sie denn noch nicht gewußt, daß der verrückt geworden ist über 'ner Arbeit, die er vorhat', und daß er gestorben ist, weil er das Ding nicht fertig kriegen konnt'?' 's ist dasselbe Ding, das Murdoch nu' auch wieder vorgenommen hat, und hinter dem neulich die Striker her gewesen sind.“
„Ganz recht, ich glaube, ich erinnere mich jetzt. Man erzählte so etwas über seinen Vater. Meinst Du — meinst Du, daß er wirklich krank ist?“
„Wer? Murdoch? Nu' freilich glaub' ich das. — Schrei' nicht so, Heinrich!“
fügte sie, zu dem Baby sich wendend, hinzu.
„Das thut mir recht leid. Oh, da ist ja mein Wagen.“
Einer ihrer Handschuhe hatte auf ihrem Schooße gelegen. Als sie sich erhob, fiel er zu Boden. Sie beugte sich nieder, um ihn aufzuheben, und während sie das that, fiel etwas klirrend auf die Dielen nieder und rollte unter den Tisch. Es war einer ihrer Ringe. Jenny hob ihn auf und brachte ihn ihr zurück.
„Der Ring muß doch zu groß für Sie

gewesen sein,“ sagte sie, „oder Sie werden jetzt magerer. Sie scheinen sich überhaupt gegen früher etwas verändert zu haben,“ fügte sie mit einem Seitenblick auf Miß Ffrench hinzu.
„Daß Dich das nicht kümmern,“ erwiderte diese scharf, während sie Jenny etwas Geld einhändigte. „Gieb das Deiner Mutter.“
Alsdann ließ sie den Ring, statt ihn wieder an den Finger zu stecken, in ihr Portemonnaie fallen, verließ das Zimmer und betrat die draußen haltende Equipage.
Jenny blieb an der Thür stehen und sah ihr nach.
„'n Klein Bißchen dünner und magerer ist sie doch geworden,“ bemerkte sie. „Aber darüber braucht sie sich doch nicht zu ärgern. 's gilt ja für fein, 'n Bißchen dünn zu sein, und ich konnt' doch nicht wissen, daß sie mir das übel nehmen würd'.“
Rahel Ffrench fuhr ohne weiteren Aufenthalt nach Hause, und am Nachmittag desselben Tages machte ihr Murdoch seinen letzten Besuch.
Es war nicht seine Absicht gewesen, diesen Besuch zu machen. In seinen erregtesten Augenblicken hatte er niemals daran gedacht, noch einmal zu ihr zu gehen; als er aber heute in der Absicht, den Nachmittag mit einer Wanderung in der Umgegend von Broxton zu verbringen, auf der Straße an Ffrench's Hause vorbeikam und unwillkürlich zu den Fenstern desselben hinauf sah, kam

ihm plötzlich ein seltsamer Einfall. Er wollte hinaufgehen und Rahel Ffrench die Frage vorlegen, die er sich selbst wieder und immer wieder vorgelegt hatte. Im Augenblick erschien ihm das ganz und gar nicht als ein seltsames Beginnen; in seiner qualvollen, unnatürlichen Stimmung erschien es ihm so wunderbar einfach und natürlich. Er trat durch das Gartenthor mit nur einem Gedanken im Herzen — daß sie ihm vielleicht sagen würde, was er von ihr zu hören wünschte, und dann, dann würde Alles vorbei und vergessen sein. Rahel Ffrench sah ihn den Gartenweg hinaufkommen und wartete nun mit einer gewissen Spannung darauf, ob der Diener, welcher die Thür zu öffnen hatte, sich der von ihr erhaltenen Weisung erinnern werde. Der Zufall fügte es, daß er sich derselben nicht erinnerte oder daß gerade in diesem Augenblick ein Anderer sein Amt versah. Nach wenigen Sekunden hörte sie Schritte auf der Treppe und fast unmittelbar darauf stand Murdoch im Zimmer. Was sie dachte, als sie, ihm so nahe gegenüberstehend, ihn wiedersah und die schreckliche Veränderung, welche mit ihm vorgegangen war, gewahrte, das mag Gott wissen. Als sie sich erhob, fügte sie sich mit einer Hand auf die Lehne ihres Stuhles. Seine Blicke waren fast die eines Wolfes. Er wollte sich nicht niedersetzen und nach wenigen Minuten des Schweigens durchbrach er die Schranken, die sie ihm durch ihre imponirende Haltung aufzuerlegen sich be-

mühte. Sie vermochte ihm heute nicht zu imponiren, wie sie einem Anderen vielleicht imponirt hätte.
„Ich habe Ihnen nur einige Worte zu sagen,“ begann er. „Ich bin gekommen, um Ihnen eine Frage vorzulegen. Ich denke das ist Alles — Ihnen nur eine Frage vorzulegen.“
„Wollen Sie mir sagen,“ fuhr er fort, „in welcher Weise ich unrecht gegen Sie gehandelt habe?“
„Wollen Sie mir sagen,“ entgegnete sie fast flüsternd, „in welcher Weise ich gegen Sie unrecht gehandelt habe?“
Todesstille herrschte nach diesen Worten für einige Augenblicke im Zimmer; ohne sich zu bewegen sah sie ihn und er sie an; es war für beide eine überaus peinliche Lage.
Nach wenigen Sekunden ließ sie ihr Gesicht auf die Hand sinken, mit welcher sie sich auf den Stuhl stützte, und wartete so auf seine Antwort.
Murdoch trat, seine Blicke noch immer auf sie gerichtet, einen Schritt zurück.
„Ich habe wohl bisweilen,“ begann er leise, „von Frauen gehört, die sich beleidigt glaubten und nun darauf sannem, sich an den Männern zu rächen, die, absichtlich oder unabsichtlich, ihren Stolz verletzt hatten. Ich erinnere mich, in Büchern dergleichen gelesen zu haben — in Wirklichkeit kenne ich dergleichen nicht — und so ist mir ein und das andere Mal der Gedanke durch den

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

Nachforschungen bis heute Mittag vergeblich. Da wurde das Kind tot, bis aufs Hemd entkleidet, die Kleider auf das Gesicht gedekt, auf der fiskalischen Koppel hinter der Sandgrube bei Bellevue gefunden, links vom Wege, der nach der Garnisonbäckerei führt. Nur zu deutlich war zu sehen, daß ein Lustmord vorlag. Die Leiche der armen Kleinen wurde nach dem Krankenhaus überführt. Ein Soldatenbrot ist am Eingang der Koppel gefunden worden. Es wird wichtig sein für Ergreifung des schrecklichen Mörders, daß Solche, die etwa gestern Abend ein kleines Mädchen in Begleitung eines Mannes auf dem Wege dorthin gesehen haben, bei der Polizei schnelligst ihre Angaben machen.

21. April. Der Streit zwischen den Leitern der Missionsanstalten in Kropp und Brelum dauert fort. Ueber das Predigerseminar in Brelum, das von Pastor Jensen und anderen Geistlichen geleitet wird, veröffentlicht die Pastoren Paulsen und Pfaff, Inspektoren der Anstalt Eben-Ezer in Kropp, soeben einige Aufsehen erregende Mittheilungen, in welchem sie die Arbeit im Predigerseminar wörtlich als „Schwindel“ kennzeichnen. Es heißt da u. A.: „Ein Jögling, der hier in Kropp nach einstimmiger Ansicht seiner Lehrer nicht reif für das Profeminar ist, wird in Brelum gleich in das Predigerseminar aufgenommen, um in wenigen Jahren als Pastor die Glaubensgenossen in Amerika zu versorgen. Das sind doch geradezu schreckliche Zustände. Pastor Jensen nimmt Alles, was zählt. Auf eine Anfrage des hiesigen Profeminarins Eckert, ob er dort Aufnahme finden könne, schickte er einen Prospekt, auf welchem von Pastor Jensens Hand neben einander geschrieben stand: „Nur gegen Zahlung, Jesus rette Seelen!“ Dies charakterisirt die ganze Arbeit Brelums wohl zur Genüge. Geld ist der einzig nöthige Nachweis für die Aufnahme in das Brelumer Predigerseminar. Es ist bedauerlich, solches von christlichen Anstalten konstatieren zu müssen, was auf weltlichen unbedenklich ist.“ Mit Bezug auf das Mitgetheilte, fügt der Anstaltsinspektor Pastor Pfaff hinzu, „sehe ich mich genöthigt, hiermit den Jöglingen der Bruderanstalt in Brelum den Besuch unserer Anstalt zu unterlagen. Es dürfte wohl demnächst von zuständiger Stelle eine Untersuchung der Vorgänge angeordnet werden.“

Kleine Mittheilungen.

In Neumünster erhängte sich der 13jährige Knabe Heint. Hüttmann in der Wohnung seiner Eltern. Er hatte sich am Tage vorher mit dem Sohne des Hauswirths gezankt und diesem Erde ins Gesicht geworfen, war dafür von der Mutter bestraft worden und hat sich aus Furcht, vom Vater noch mehr bestraft zu werden, erhängt.

In Barmstedt wollte der Arzt Dr. Wolfram ein neues Pferd mit einem alten zusammen einfahren, als beide scheu wurden. Die Jnassen retteten sich durch Abspringen von dem dahinschreitenden Fuhrwerk, die scheuen Pferde aber jagten gegen das vor ihnen befindliche Gefährt des Landmannes Bos aus Offeneth und stürzten dieses vollständig um. Von den Jnassen wurden zwei Frauen verletzt, Frau Bos so schwer, daß sie bald darauf starb. Von den Wolfram'schen Pferden hatte sich eins so schwer verletzt, daß es tod niederstürzte.

Die Landleute der Umgegend von Cutin, welche bisher Zuderrüben für die Ahrensböcker Fabrik bauten, haben nun die Lieferung mit der Döbesloer Fabrik abgeschlossen. Sie erhalten für den Zentner Klüben 1 M frei dort und 45 pSt. Schnitzel zurück.

Kopf gefahren, daß ich vielleicht einmal in meiner Unwissenheit und Einfalt mir ange-maßt habe — oder durch ein ungeschicktes Versehen, wie, das weiß ich nicht, dazu gekommen sein könnte, etwas zu thun, was Ihren Unwillen, Ihren Zorn erregen mußte — und daß dies meine Strafe sei. Es ist nur ein flüchtiger, thörichter Gedanke, aber es war ein Strohhalm, an den ich mich klammern konnte, und, thöricht wie der Gedanke ist, ich wollte doch lieber das glauben, als daß Sie nur aus Laune so an mir gehandelt haben. Sagen Sie mir nun, darf ich es glauben, ist es wahr?“

„Nein.“
Sie sprach dieses Wort, ohne ihr Gesicht zu erheben.
„Es ist also nicht wahr?“
„Nein.“
„Dann ist es in der That schlimmer als ich glaubte.“
Langsam und deutlich sprach er diese Worte; es waren seine letzten. Ohne einen Blick zurückzuwerfen, wandte er sich, nachdem er sie gesprochen, um und verließ das Zimmer.

**46. Kapitel.
Wieder einmal.**

Murdock richtete seine Schritte nicht sogleich nach Hause und eine halbe Stunde später lag Broxton weit hinter ihm. Er verließ die gerade Straße und nahm seinen Weg quer über die Felder und Feldwege.

In Klein-Besenberg wollte der Hüfner Bentzien Kräfte schießen; als er beim Passiren eines Knicks sein Gewehr nachziehen wollte, ent-lud sich dasselbe, und der Schuß traf ihn in die Brust. Der Schwerverletzte wurde von seinen Arbeitern aufgefunden und nach Hause geschafft, wo er jedoch schon nach Verlauf einer halben Stunde starb.

Hamburg.

Der Schaden, den das große Feuer im Freihausgebiet angerichtet hat, wird auf 4 Mill. Mark geschätzt, wovon 2 Millionen auf die Kaffeefirma Schmidt entfallen. Die ungeheuren Waaren-mengen, welche auf den 5 Böden lagerten, sind, als die Fußböden der einzelnen Abtheilungen von der furchtbaren Gluth zerstört waren, zusammen-geschossen und auf das feuerfeste Gewölbe, welches die unter den Lager- und Sortirräumen belegene Maschinenhalle von diesen trennt, niedergefallen. Die aus Eisen und durch Cement verbundenes Mauerwerk bestehende Decke leistete dem gewaltigen Drucke der vom Wasser durchweichten Kaffeemassen — es befanden sich etwa 40 000 Sad Kaffee — und andere Waaren im Speicher — erfolgreich Widerstand; nur an einigen Stellen sollen sich unbedeutende Verletzungen gezeigt haben. Den hydraulischen Maschinen konnte das Feuer nichts anhaben, da die Flammen das Gewölbe nicht zerstören konnten. Die zur Erzeugung des elektrischen Lichts benutzte Anlage soll ziemlich stark, selbst durch die direkte Einwirkung des Feuers, beschädigt worden sein, infolgedessen die Beleuchtung des Blocks für einige Zeit nicht ausgeführt werden kann. Durch die aus 25 Schläuchen in die Gluth gesandten Wassermassen ist allerdings eine zeitweilige Unbrauchbarkeit der Anlagen herbeigeführt worden, doch dürften diese Schäden leicht zu beseitigen sein. Die Brandstelle bietet von der Höhe des am Brocksblech belegenen Treppenaufganges aus gesehen ein Bild der gräßlichsten Verwüstung, die dicken Brandmauern haben sich durch die todsichere Hitze und durch die gegen sie gerichteten Wasserstrahlen bedeutend nach außen gebogen, mit Ausnahme der Frontmauer. Eisene Träger von bedeutender Stärke liegen geknickt wie Streich-hölzer durcheinander. Sämmtliche Eisenmassen, welche das Speicherdach und die Böden trugen, sind durch die große Hitze wellenförmig verbogen und haben alles darauf ruhende mit in die Tiefe gerissen. Wohin man sieht, liegen halbrothgekohlte Balken, Möbelsüde, Säcke, Kaffee zc. — Kaffee füllt fast alle Räume, wohin man sich wendet, sieht man hohe Berge dieser halbverbrannten und vom Wasser aufgequollenen Bohnen, selbst in den Maschinenräumen liegt der Kaffee stellenweise in dicken Schichten. Noch am Mittwoch war der 2. Zug der Feuerwehr, unterstützt von dem Fähr-dampfer „Claudius“, beim Ablöschen thätig, um die immer wieder ausbrechenden Flammen durch Wasserstrahlen aus 5 Schläuchen zu dämpfen. Von den kolossalen, in das Feuer geschleuderten Wassermassen sind die Kellerräume vollständig angefüllt, so daß sie erst wieder leer gepumpt werden müssen. Die Arbeiterinnen der Schmidt'schen Kaffeerösterei haben auch noch den Verlust ihrer Vergütungskasse im Betrage von 600 M zu beklagen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat durch Kabinetts-Drede vom 14. April bestimmt, daß die Kreuzerbovetten „Victoria“ und „Ariadne“ aus der Flotte der Kriegsschiffe gestrichen werden. Die „Ariadne“ ist, wie „Danz. Ztg.“ konstatiert, in den 1860er Jahren auf der kaiserlichen Werft in Danzig erbaut, die „Victoria“ im Auslande angekauft.

Die Landleute, an deren Häuser er vorbeikom und die ihn zumeist schon kannten, sahen ihn heute, den Kopf hoch und die Blicke vorwärts gerichtet, wie ein Mann, der ein bestimmtes Ziel vor Augen hat, vorübergehen.

Nur von einem Gedanken war er ganz und gar erfüllt; heute wollte er wieder Herr seiner selbst, heute sollte es in seinem Kopfe wieder vollkommen klar werden.

„Heute,“ sagte er sich selbst, „heute will ich die Sache aus und zu Ende denken, heute will ich ihr kalten Blutes ins Gesicht sehen.“

Die Anstrengung, die er seinem Körper sowohl wie seinem Geiste damit zumuthete, war riesenhaft. Lange genug hatte er in Zweifel und Unsicherheit geschwankt; jetzt war die Zeit gekommen, wo er sich einzig und allein auf seine Willenskraft gestützt aufraffen oder aber die Zügel fahren lassen und, ein verkorener Mann, von der Strömung sich treiben lassen mußte.

Gegen Dunkelwerden erreichte er Dillup und durchstreifte, seiner Umgebung nur halb bewußt, die Gassen des Städtchens. Schmutzige Weiber, die ihre Einkäufe für den Sonntag besorgten, eilten mit ihren Körben am Arm an ihm vorüber und sahen mit Verwunderung auf sein dunkles Gesicht, dessen wie abwesender Ausdruck nur zu deutlich zeigte, daß seine Gedanken wo anders weilten.

„'s ist kein Dilluper,“ raunten sie sich zu, wenn er vorüber war, und eine ging

Beide Schiffe sind Holzborvetten mit Glatdeck und zuletzt nur als Uebungsfahrzeuge in Verwendung gewesen.

Der Reichstag trat am Dienstag in die Ver- rathung des politisch wohl am wichtigsten Para- graphen der Arbeiteridug-Vorlage ein, des § 153. Derselbe stellt den durch Berufserklärungen un- w. auf Arbeiter oder Arbeitgeber vom Beitritt zu Lohnkoalitionen unter Strafe, ebenso bedroht er den Versuch, Arbeiter zur Einstellung der Arbeit oder Arbeitgeber zur Entlassung von Arbeitern zu veranlassen, mit Strafe (Gefängniß), sowie auch die öffentliche Aufforderung hierzu. In der Kommission ist der gesammte Paragraph abgelehnt worden, dagegen lag dem Hause ein Antrag des Abg. Auer (Soz.) vor, dem § 153 der Gewerbe- ordnung eine neue Bestimmung hinzuzufügen, wonach diejenigen, welche durch Drohungen usw. die Arbeiter am Beitritt zu Lohnvereinigungen oder Vereinen hindern wollen, ebenfalls bestraft werden sollen. Ferner will der Antrag Auer, daß auch Derjenige, welcher mit Andern vereinbart, Arbeiter, die an Lohnvereinigungen theilgenommen haben, nicht in Arbeit zu nehmen, resp. sie zu entlassen, bestraft werde. In der Debatte fand die Regierungsvorlage nur in dem Handelsminister v. Berlepsch, sowie in den Abgeordneten Dr. Hart- mann (kon.) und v. Kardorff (freikonf.) Ver- theidiger. Herr v. Berlepsch führte aus, § 153 bezwecke, den ruhigen und verständigen Arbeiter gegen den Zwang durch Genossen zu schützen, er wolle nicht das Vereinigungsrecht, sondern den Vereinigungszwang treffen, daher auch nur der ungeschicklichen Durchführung der Forderungen der Arbeiter entgegenwirken, nicht aber den ersteren selbst. Diesen Aeußerungen des Ministers stimmte Abg. Dr. Hartmann vollständig bei unter scharfen Ausfällen gegen die Sozialdemokraten, und in demselben Sinne ließ sich auch der Abgeordnete v. Kardorff vernehmen. Der freikonserervative Führer war sogar dafür, Arbeitern, welche den Bestimmungen über das Koalitionsrecht zuwider- handeln, auf eine Reihe von Jahren das Wahl- recht zu entziehen, und meinte schließlich, ihm sei ohne § 153 in der Regierungsvorlage das ganze Arbeiteriduggesetz unannehmbar. Die andern Redner des Hauses erklärten sich sämmtlich gegen die Regierungsvorlage. Den Standpunkt des Zentrums präzisirte Abg. Dr. Schäbler dahin, dasselbe könne dem § 153 der Regierungsvorlage nicht zustimmen, weil er die Ausbreitungen bei einem Strike nicht verhindern und in den meisten Fällen nur Unschuldige treffen würde. Dieser Auffassung schlossen sich die freikonservativen Abgeordneten Dr. Gullstreich und Dr. Hirsch an und er- klärte dabei ersterer, seine Partei würde im Falle einer Annahme des § 153 gegen das ganze Gesetz stimmen. Von den Sozialdemokraten sprachen Liebknecht, Bebel und Singer in theilweise un- gemein scharfen Worten gegen § 153 der Regierungsvorlage, den speziell Abg. Bebel als ein neues ungeheuerliches Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter bezeichnete. Natürlich erklärten sich die sozialdemokratischen Redner für den Antrag Auer, der seine Spitze lediglich gegen die Arbeit- geber richtet. Die Weiterberatung des § 153 wurde dann wegen des preussischen Vub- und Vettages auf Donnerstag vertagt.

Der angekündigte Nachtragsetat zum Reichs- haushaltsetat für 1891/92 ist dem Bundesrath jetzt zugegangen. Der Nachtragsetat weist eine Gesamthöhe von 4 919 171 M auf, darunter als größte Position eine Forderung für Kamerun im Betrage von 1 425 000 M.

Am Donnerstage wurde im Reichstage in der Fortsetzung der Beratung des Arbeiteriduggesetzes der § 153, welcher die Strafbestimmungen über Verleitung zum Strike zc. enthielt, mit 142 gegen

fogar so weit, hinzuzufügen, „daß sie sein Aussehen keineswegs vertrauenerweckend fände,“ was dann natürlich zu mancherlei Be- merkungen über den verdächtigen Charakter von „Ausländ'schen“ im Allgemeinen Anlaß gab. Aber Murdock bemerkte nichts von dem Aufsehen, welches er erregte. Ohne Plan und Ziel setzte er seine Wanderung fort, bis er endlich ein unabweisbares Bedürfniß nach Ruhe fühlte; dann trat er in einen reinlich aussehenden kleinen Laden, kaufte ein wenig Brod und Fleisch und verzehrte, sich auf den großen Schemel vor dem Ladens- tisch niederlassend, an Ort und Stelle das einfache Mahl, voll Theilnahme und Neugier beobachtet von der schämmigen, mit einer sauberen, weißen Schürze bekleideten Zu- haberin des Ladens.

„Gut geht's auch wohl nicht besonders gut?“ fragte sie theilnehmend, während sie die halbe Krone, die er ihr in Zahlung gegeben hatte, wechselte.

Murdock fuhr wie erschreckt von dem Klange der Stimme ein wenig auf, aber er hatte sich schnell wieder gefaßt.

„Oh nein, das ist's nicht. Ich denke doch, mir geht's ganz gut. Ich bin eben aus Amerika, und ich glaube, wir sehen dort drüben wohl in der Regel ein wenig hager aus.“

„'n Amerikaner sind Sie also? Ei was! Nu' freilich, da wird's wohl daran liegen. Ich hab' immer gehört, daß die Leute da

78 Stimmen abgelehnt. Der Rest des Gesetzes wird wesentlich nach den Beschlüssen der Kom- mission angenommen.

Die Erwartung, daß die dritte Lesung der Landgemeindevorordnung im preussischen Abgeordneten- haufe infolge der Verständigung zwischen den Konservativen und Nationalliberalen einen raschen Verlauf nehmen werde, hat sich erfüllt. Denn in den beiden Sitzungen vom Montag und Dienstag ist die Vorlage bis § 108 erledigt worden, so daß in der nächsten Sitzung am Donnerstag der Rest der Vorlage zur Erledigung gelangt sein dürfte. Der vom Wahlrecht handelnde wichtige § 48 wurde in der Dienstagsitzung in der von konservativer und nationalliberaler Seite vorge- schlagenen Fassung gegen die Stimmen der Freikonservativen, der Polen, des Zentrums und der Ministrier angenommen.

Das Reichsversicherungsamt hat eine wichtige Entscheidung für die Kandidaten zum Bezug der Altersrente getroffen. Es entschied nämlich dahin, daß diejenigen Versicherten, welche alsbald nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Alters- versicherungsgesetzes, z. B. im Monat Januar 1891, das siebzigte Lebensjahr vollenden, behufs Er- langung der Altersrente zunächst eine Wartzeit von einem Beitragsjahre zurücklegen müssen. Das Reichsversicherungsamt ist dabei von der Erwägung ausgegangen, daß im Gegenzuge der Ueber- gangsbestimmung für die Invalidenrente, nach welcher die Minderung der Wartezeit nach Woch- berechnung wird, das Gesetz die Wartezeit für die Altersrente sich um so viele Beitragsjahre ver- mindern läßt, als die Lebensjahre der Versicherten zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes die Zahl vierzig übersteigen. Danach gelten Beitragsjahre und Lebensjahre als Einheiten, und die Warte- zeit für die somit zum Bezug der Altersrente qualifizirten Personen verringert sich nur um so viele Einheiten von Beitragsjahren, als diese Per- sonen Einheiten von Lebensjahren beim Inkraft- treten des Gesetzes zurückgelegt haben.

Der Oberpräsident von Westpreußen, Herr von Leipzig ist am Mittwoch in Danzig im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war seit 3 Jahren auf seinem letzten Posten und war wegen seines lebenswürdigen Weisens in den weitesten Kreisen sehr beliebt.

Major v. Wissmann, Dr. Hummiller und zahl- reiche andere Herren sind am Donnerstag nach Zanzibar nach Europa abgereist.

Die Streikbewegung in den Kohlenberg- werken nimmt größeren Umfang an, doch ver- halten die Bergleute sich ruhig. Es liegen darüber aus Essen, 23. April, folgende Nachrichten vor: Bei der heutigen Morgenschicht befanden sich 5 Zechen im Strike, 1288, 4970, 1434, 1935 und 3970 Mann. Heute Morgen debüte sich der Streik auf weitere 5 Zechen: Eiberg, Holland, Bonifacius, Carolinenglad und Mariana. Ein- bank aus. Nach der „Abein. Westf. Ztg.“ sind heute auf Schacht I der Zeche Eintracht-Teufel- bei Steele 134 Mann unter Tage angefangen, auf Schacht II 44, zusammen 178, also 178 weniger als am Dienstag. Auf der benachbarten Zeche Eiberg sind von der 398 Mann starke Belegschaft der Morgenschicht 102 ohne Anlaß des Grundes weggeblieben. Auf der Zeche Holland bei Wattenscheid, deren Belegschaft durchschnittlich 1400 Mann beträgt, ist auf Schacht III die ganze Belegschaft der Morgenschicht ohne Anlaß von Gründen weggeblieben. Auf der Zeche Carolinenglad sind von 200 Mann der Morgenschicht nur 35 angefahren. Ueber Tage arbeitet Alles. Im Dortmund und Essener Bergwerksbezirk keine Arbeitseinstellung vorgekommen. Nach der „Abein. Westf. Ztg.“ streiken auf den dem Bodan- Verein gebörenden Zechen Maria Anna und

drüben 'n bischen kümmerlich ausseh'n. Amerikaner! Nu' freilich!“

Die Thatsache, daß er ein Amerikaner war, schien einen tiefen Eindruck auf sie zu machen. Sie nahm seinen höflichen Dank — es passirte ihr nicht oft, daß ihre Kunden ihr dankten — als eine geheimnißvolle, weniglich nicht unangenehme Folge seiner Nationalität entgegen, und als er beim Weg- gehen die Thür hinter sich schloß, hörte er noch beim Klingeln der Ladenglocke ihre überraschten und doch zugleich gutmüthigen Ausruf: „'n Amerikaner! Nu' frei—lich.“

Auf seinem Rückwege hatte er einige Meilen vor Broxton eine kunstlos gebaute steinerne Brücke zu passiren, auf deren Geländer er schon oft geseffen hatte. Bei seinen häufigen Ausflügen war es ihm fast zu- gewohnt geworden, auf dieser Brücke ein wenig zu rasten. Die Straße war gerade hier sehr wenig belebt, und schon manch- oft schwierige Fragen hatte er dort an dem Geländer sitzend, durchdacht. Heute machte er wie gewöhnlich auf dieser Brücke ein wenig Halt und blickte über das Geländer gelehnt, halb gedanklos los auf das unten langsam und stilles fließende Flüsschen hinab. Er war heut nicht hierher gekommen, um eine Frage, die ihn quälte, durchzudenken; er fühlte es, daß er während der letztverfloffenen sechs Stunden damit fertig geworden war.

„Die Sache war es nicht werth,“ sprach

C3]

Ein parlamentarischer Sprachreiner. Bei der Beratung der Landgemeinde-Ordnung hielt Abg. Landrath Böhß am 14. April 1891 nachfolgende Rede, welche wir wortgetreu nach dem amtlichen stenographischen Bericht mittheilen. Abg. Böhß stellte den Antrag, in § 80 der Landgemeinde-Ordnung das Wort „absolut“ in „unbedingt“ umzuwandeln, und führt zur Begründung folgendes aus: „Um das Wort habe ich gebeten, weil ich mir auf Nr. 252 der Druckfaden unter Nr. 4 den Antrag zu stellen erlaube, in § 80 das Wort „absolut“ vor Stimmenmehrheit umzuwandeln in „unbedingt“.

Wenn eine alte Bauernregel sich als zutreffend erweist, so dürfte uns ein trockener Sommer bevorstehen. Eine alte Regel ist bekanntlich: „Treibt die Erde vor der Erde, hält der Sommer große Bleiche.“ Noch in einer andern Weise, welche ebenfalls für dieses Frühjahr zutrifft, wird ein heißer Sommer prophezeit, nämlich in der Beurtheilung des Gefieders der ersten Störche. Hat der Storch ein reines, weißes Gefieder, so wird der Sommer trocken, ist dasselbe dagegen gelblichweiß, so ist viel Regen zu erwarten. Diesmal war das Federkleid derselben glänzend weiß. Förster und Landleute, welche ihre eigenen Wetterprognosen haben und auf Beobachtung der Thier- und Pflanzenwelt gegründete Schlüsse ziehen, sagen ebenfalls einen heißen Sommer voraus.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Die Inspektions-Kommission für den Kreis Pinneberg nahm am Sonntag eine unerwartete Revision der Wehren von Spigardorf, Schulau, Wedel und Kleinfloßdorf vor. Die Wehren wurden alarmirt und waren sämtlich in kurzer Zeit gerüstet. In Bahrenfeld wurden nur die Geräthe einer Mäherung unterzogen, da zur Alarmirung Erlaubniß von Altona nöthig war. (Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt! Der weite Weg entschuldigend über Säumen? Und Kreis Stormarn? Ist der Winterschlaf noch nicht beendet? Er dauert doch recht lange, da auch der vorige Sommer in idyllischer Ruhe verstrichen ist! D. Red.)

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fleise in Ahrensburg.

in den Hospitälern liegenden Verletzten. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt; an vielen Gebäuden wurden große Zerrörungen angerichtet. Die Fensterheben der Privatbibliothek des Papstes in Cuskodia, die Glasmalereien auf der Königsloge, sowie sonstige kostbare Gegenstände des Vatikan wurden zertrümmert. In der Peterskirche wurden die Eisenklänge der großen Fenster verbogen und die Glasmalerei oberhalb der Peterskanzel vernichtet. Die Peterskirche wurde provisorisch gesperrt, ebenso die Paulskirche, wo alle bemalten Scheiben zerbrachen. In Paulskloster wurden antike Gegenstände arg beschädigt.

Die Influenza tritt in Christiania mit immer größerer Heftigkeit auf. In der vergangenen Woche wurden von den dortigen Ärzten 891 Erkrankungsfälle angemeldet. Ganze Familien liegen krank darnieder und in einzelnen Schulen fehlt die Hälfte der Schüler. Die Krankheit tritt in verschiedenen Formen auf, zeigt aber durchgehend im Culminationspunkt sehr heftiges Fieber; gesunde und kräftige Leute scheinen am Heftigsten von der Krankheit befallen zu werden. Viele Erkrankte haben schon einmal die Influenza durchgemacht.

Der Prozeß der „mala vita“. Aus Bari, 14. April, wird geschrieben: „In sieben neunstündigen Verhandlungstagen wurde das Verhör der 179 Angeklagten zu Ende geführt. Dieselben legten meist ein heiteres, sorgloses Wesen an den Tag, einige benahmen sich mit abstoßendem Eynismus. Ihre Verantwortung ist, mit einer einzigen Ausnahme, folgende: „Es giebt keine „mala vita“, es hat nie eine solche gegeben. Wir sind unschuldig.“ Der Angeklagte Alinaldi, welcher in den letzten Monaten das Haupt des furchtbaren Blutbades war, machte in langer, wohlgeleiteter Rede sich über das königliche Tribunal, welches sich schäuberhaft blamirt habe, lustig. Der Angeklagte Traverso, dessen Rücken, Brust, Arme u. v. voll tätowirter pornographischer Bilder und oböner Inschriften ist, giebt lachend die Erklärung derselben und ruft den Richter schließlich mit cynischer Freiheit zu: „Ich rathe Ihnen, meine Herren, folgen Sie meinem Beispiel. Solche Bilder machen bei den Frauenzimmern rasenden Effect.“ Große Heiterkeit (!) erregt der Angeklagte Arcuri, welcher kurz erwidert: „Ich soll Mitglied der „mala vita“ sein? Jawohl, im Gefängniß haben mir meine Zimmerkollegen einmal so eine Komödie vorgemacht. Allein mehr weiß ich nicht, da ich wegen dreier Mordthaten, die ich jedoch auf eigener Faust vollbracht, seit 23 Jahren im Kerker bin.“ Der Angeklagte Zocobbe, ein 17jähriger Bürsche, ist geständig; er sei gezwungen worden, dem Bunde beizutreten. Seine Mitwirkung an Missethaten beschränkte sich jedoch auf die „Maßregelung“ der „Schwester“ Marie Britanni. Diese ist der Spionage verdächtig gewesen, auf Befehl seiner Oberen habe er ihr ungelöschten Kalk in das rechte Auge werfen müssen, wodurch sie dasselbe verloren habe. — Es folgen nun die mit großer Spannung erwarteten Verhöre der mitangeklagten Angeber, welche in einem eigenen Verschlage und durch besondere Sicherheitsmaßregeln vor der Wuth der Mitangeklagten und des erbitterten Volkes geschützt sind.

Langsam trat er auf den Tisch zu. Erst als er unmittelbar davor stand, erst dann überkam ihn die Erregung. Sein Herz schlug mit solcher Heftigkeit, als wollte es zerspringen. „Wie konnte sich nur meine Natur so ganz und gar verleugnen,“ rief er aus, „daß ich das vergessen konnte?“ Brennendes Schamgefühl bemächtigte sich seiner. Er fragte sich nicht, wie es gekommen sein mochte, daß das Modell jetzt dort stand; er dachte an nichts als an seine ihn so tief demüthigende Pflichtvergessenheit. Alles andere war jetzt für ihn nicht vorhanden. Er sank auf den Stuhl nieder und starrte regungslos das Modell an. „Ich hatte es vergessen,“ sprach er vor sich hin, — „vergessen!“ Und dann streckte er seine Hand aus und berührte es und setzte es in Bewegung — und zog es zu sich heran.

Etwa eine Stunde später sah er sich veranlaßt, noch einmal hinunterzugehen, um einen Gegenstand, den er brauchte, zu holen. Er glaubte ihn im Wohnzimmer zu finden, und als er nun die Thür desselben öffnete, bemerkte er zu seiner Ueberraschung, daß ein trübes Licht darin brannte, und zugleich sah er, daß Jemand auf dem Sopha lag. Im ersten Augenblick glaubte er, es sei seine Mutter, die auf ihn gewartet habe; aber sie

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Der Geheim-Sanitätsrath Dr. G., dirigirender Arzt einer der ersten Krankenhäuser Berlins, hat sich in der königlichen Klinik vergiftet, weil er an einem unheilbaren Krebsleiden litt. — In dem Dorf Peeny in Lothringen wurde die eifersüchtige Frau des Weinbauers Wiscart von Wuth über die von ihr vorausgegebene Untreue ihres Mannes ergriffen, daß sie ihre beiden Kinder erwürgte und sich in einen Brunnen stürzte. Die Frau wurde von Nachbarn noch lebend aus dem Brunnen gezogen. — In Wien hat die 31jährige Schauspielerin Jnes Fischer-Pauly ihren Leben durch einen Revolverstoß ein Ende gemacht, während ihr Gatte im Nebenzimmer seinen Koffer packte, um sie für immer zu verlassen. Auf einem zurückgelassenen Zettel hatte sie geschrieben, daß sie nicht ohne ihn leben könne. — Die Leiche des Knaben Willi Bebenacker, der durchaus von Zigeunern geraubt sein sollte, ist dieser Tage bei Charlottenburg angetrieben. Der Knabe ist f. Z. unzweifelhaft von dem Schiffe seines Vaters ins Wasser gestürzt. — In Albrechtshain bei Leipzig erschlug der Kleingrundbesitzer Damm zwei seiner Kinder, verwundete zwei andere Kinder und seine Frau lebensgefährlich und erhängte sich dann selbst. Der Mörder hatte zuvor in einem Wirthshause Escat gespielt und zwei Glas Bier getrunken. — Wegen zweifachen Gittmordes wurde vom Schwurgericht in Memel die 68jährige Besitzersfrau Grickjas zum Tode verurtheilt. — Bei einem Gewitter, das sich am 20. d. M. über Duedlinburg und Umgegend entlud, wurden ein Mann und eine Frau, welche auf dem Felde arbeiteten, vom Blitze erschlagen. — Von der Polizei in Zwidau wurde ein Bettler aufgegriffen, der in einem Vororte der Stadt wohnt, ein Vermögen von 60 000 M hat und aus Weiz bettelt!

Muttermord. Dieser Tage hat der Arbeiter Peter Heins in Dersdorf bei Buxtehude seine 66 Jahre alte Mutter mit einem Beile erschlagen. Der Mörder, welcher erst vor Jahresfrist aus der Irrenanstalt zu Osabrück als geheilt entlassen worden ist, war an dem betreffenden Tage mit seiner Mutter in Streit und im Verlaufe desselben so in Wuth gerathen, daß er ein Beil ergriff und seiner Mutter mit einigen furchtbaren Schlägen die Schädelbede zertrümmerte. Nach dieser grauenhaften That hat sich der Wütherich gewaschen, reines Zeug angezogen und ist nach Stade gewandert, um sich, seiner Aussage gemäß, eine Schlafstelle zu suchen. Nach einigen Stunden kehrte Heins jedoch wieder nach seiner Wohnung zurück und legte sich zu seiner Mutter, welche erst nach mehreren Stunden gegen Mitternacht von ihren Qualen erlöst war, ins — Bett und verließ dasselbe erst gegen Morgen wieder.

Ueber eine entsetzliche Katastrophe wird aus Czernowitz folgendes gemeldet: Ein vermutlich aus Besarabien ubergelaufener wüthender Wolf hat Sonntag früh auf der Strecke von Karance bis Bobocznia (Vororte von Czernowitz), so weit bis jetzt festgestellt werden konnte, zweihundertfünfzig Personen gebissen, ehe es den Bauern gelang, das wüthenbe Thier durch Keulenstöße zu tödten. Bei der Obduktion des erschlagenen Wolfes wurde das Vorhandensein der Wuthkrankheit festgestellt. Den Verletzten wurden die Wunden mittelst des Boqueillinischen Apparats ausgebrannt, außerdem ist ihre Überführung zu Pasteur nach Paris beschlossen worden.

Eine furchtbare Pulverexplosion hat am Donnerstag Morgen 7 Uhr in Kom stattgefunden. Ein außerhalb der Porta Portese stehender Pulverturm, der 265 Tonnen altes Pulver enthielt, flog in die Luft. An Ort und Stelle verunglückten 48 Personen, während sonst in der Stadt noch 200 leicht verletzt wurden. Der König eilte sofort zur Analiastätte und besuchte Nachmittags die

hatte er an derselben Stelle gestanden, und es nicht vermocht. Bald darauf sah er sich wieder unter dem Schatten der Bäume, und er wußte nun, daß seine Furcht nur ein Gespenst gewesen, daß er seiner Gedanken und Gefühle jetzt mehr Herr war, als er zu hoffen gewagt hatte. Endlich verschwand auch der letzte Lichtschein hinter ihm, und er sah nicht zurück und setzte ruhig seinen Weg fort. Als er zu Hause ankam, fand er alles in tiefem Schweigen. Er öffnete leise und vorsichtig die Thür und suchte sich im Dunkeln seinen Weg die Treppe hinauf. Die Thür seines Zimmers war geschlossen, und als er dieselbe öffnete, fand er auch dort Alles dunkel. Er zündete ein Streichholz an und suchte das Licht. Im ersten Augenblick blendete ihn der helle Schein der Flamme, und dann wandte er seine Augen plötzlich unwillkürlich nach der hinteren Ecke des Zimmers. Deshalb er es that, wußte er im ersten Augenblick nicht — wie einem geheimnißvollen inneren Antriebe folgend, machte er diese Bewegung — aber schon in der nächsten Sekunde wußte er, was seine Blicke dorthin gelenkt hatte. Das Licht schien auf den in der Ecke an seinem alten Plage stehenden Arbeitstisch und den leeren Stuhl seines Vaters, und auf dem Tische stand — das Modell! Kein Laut entfuhr bei diesem Anblick seinen Lippen; er fühlte, seltsam genug, nicht einmal Erregung oder Ueberraschung.

bach zwischen Steele und Bochum der größte Theil der etwa 1100 Mann zählenden Belegschaften. Auf den Zechen Carolinenglück benachbarten Schächten von der Zeche Hannover, der Firma Krupp gehörend, ist dagegen alles an der Arbeit. Auf der Zeche Centrum bei Wattenscheid mit einer Belegschaft von 1500 Mann sind die Belegschaften zweier Schächte ausländig. Auf der Zeche Bonifacio sind von der heutigen Morgengeschicht 50 Mann nicht angefahren. Auf der Zeche Hagenwinkel bei Dablsbauen a. d. Ruhr ist Niemand angefahren. Auf der Zeche Fröhliche Morgenjonne bei Wattenscheid sind nur 121 Mann, auf der Zeche Friedlicher Nachbar bei Dablsbauen nur 25 Mann angefahren. Die Zahl der Ausländigen beträgt in Oberbergamts-Bezirk Dortmund 5000 Mann.

Nach neueren Nachrichten wird ein allgemeiner Streik befürchtet. Die Führer der ausländischen Bergleute, Werdelmann und Heißhoff wurden in Wattenscheid, angeblich wegen aufreizender Reden verhaftet. Die Bewegung scheint im Wachen begriffen zu sein, Privat-Nachrichten lassen eine allgemeine Arbeitseinstellung der weisfältisch-rheinischen Bergleute bevorstehend erscheinen.

Ausland.

Italien. In Italien soll den beabsichtigten Arbeiterunternehmungen zum 1. Mai mit besonderem Nachdruck entgegengetreten werden. Am 25. d. M. werden alle Polizei-Kommissare des Königreichs eine gleichlautende Bekanntmachung betreffs der Maifeier erlassen. Es sollen hiernach Versammlungen, selbst an öffentlichen Orten, ebenso Nebenwenn sie keine Beleidigungen und keine Angriffe gegen die Staatsgewalt enthalten, gestattet, Aufzüge der Arbeiter, gleichviel unter welcher Form dieselben auch beabsichtigt sind, aber verboten und um jeden Preis unterdrückt werden.

Großbritannien.

Die Mannschaften der 1. Kompagnie des 3. Grenadier-Bataillons, welches in Chelsea kasernirt ist, weigerten sich am Dienstag Morgen nach gegebenem Signal, ihre Stuben zu verlassen und zum selbstmätigen Exerzierdienst anzutreten. Die Mannschaften klagten über die häufigen Dienstleistungen und deren lange Dauer.

Wie man aus London meldet, verlautet in dortigen bestunterrichteten Kreisen, die Regierung beabsichtige, das Parlament nach dem Schlusse dieser Session aufzulösen. Das gegenwärtige Unterhaus ist 1886 gewählt, sein Mandat würde also erst in zwei Jahren ablaufen. Sehr selten aber hat ein englisches Parlament seine natürliche siebenjährige Lebensdauer, und die Auflösung ist auch schon wiederholt angekündigt worden. Der Regierung mag im Hinblick auf den irischen Parteienstreik der Zeitpunkt für die Neuwahlen günstig erscheinen. Aber sie könnte sich doch leicht verrechnen. Die Erziehungswahlen, welche seit dem Beginn des Parnellstandes vorgenommen worden sind, haben gezeigt, daß durch denselben der liberalen Partei und ihrer Homerulefische kein Schaden zugefügt worden ist.

Rußland.

Im Zarreiche weht fortgesetzt ein scharfer Wind gegen die Deutschen und die Juden. Jetzt sind wieder einmal Lektüre an der Reihe. Ein soeben veröffentlichtes Gesetz unterlag jüdischen Handwerker, darunter auch Mechanikern, Brauereibesitzern und Bierbauern, die Ueberfiedelung nach Moskau oder dem Gouvernement Moskau. Der Grund für diese neue eigenthümliche Maßregelung des Judenbums in Rußland entzieht sich für das Ausland noch der Beurtheilung.

er zu sich selbst. „Mein — die Sache war es alles in allem gar nicht werth.“ Als er sich wieder auf den Weg machte, fühlte er sich sehr ermüdet, und sah fast mit ängstlicher Spannung dem Augenblick entgegen, wo es sich entscheiden mußte, ob er, der Stätte seines fast allnächtlichen Elends näher kommend, nicht wieder schwanken und sich im Banne des alten, mächtigen Zaubers fühlen werde. Schon der Gedanke an eine solche Möglichkeit setzte ihn heute fast in Schrecken. Aber würde es ihn, trotz des bestandenen Kampfes und trotz des Entschlusses, den er gefaßt hatte, beim Anblick des zwischen den dunklen Bäumen hervor-schimmernden, erleuchteten Fensters nicht doch wieder mächtig und unwiderstehlich überkommen? Als er sich dem Hause auf einige tausend Schritt genähert hatte, überlief es ihn plötzlich siedend heiß und unmittelbar darauf eilig kalt, aber er setzte festen Schrittes seinen Weg fort. Es war für ihn ein freudiges Gefühl, daß er heute nach langer Zeit zum ersten Male wieder klar zu denken, die Herrschaft über sich selbst zu behaupten vermochte. Näher und näher kam er dem Haus, und immer heller und heller leuchtete das Fenster; fast schien es ihm, als habe er es niemals früher so hell gesehen. Er sah zu demselben hinauf, um sogleich seine Blicke wieder hinwegzuwenden; es freute ihn, daß er das heute vermochte; so manche Nacht

des Geistes in der Kom... Seigung der... zwischen den... einen rauch... illt. Denn in... und Dienst... worden, je... innerst... gelangt... nde wichtig... e in der... Seite vorge... Stimmen der... ums und... eine wichtig... m Bezug... ämlich dahin... alsbald nach... und 1889... Januar 1891... beaufs... ine Wart... müssen. Da... der Erwägung... u der Neber... erent, nach... nach Boden... tezt für... agsjahre ver... Beside... es die Z... Beitrags... die Wart... Alterskre... nur um... als diese... dem Zutrit... en. reuen, Her... 10 Dazig... er Verstorbe... in Polen... Bejens in... der und z... innerst... n Kohlenber... n, doch ver... liegen darü... schritten ver... befinden... 1434, 193... nehmte sich... S. Holland... rianiane Ste... it. 31g. „... tracht, Z... angefahr... 78, also... benachbar... Mann hat... ohne Angab... Jede Holla... durchschlitt... chadt III... ohne Angab... Zeche Carol... Morgen... arbeitete Wil... wertsbeziet... en. Nach... dem Bochum... na und Str... ausseh'n.

Anzeigen.

Submission.

Die für einen Stagenbau und baulichen Reparaturen des hiesigen Pastoratgebäudes erforderlichen Gesamtarbeiten, sollen im Wege der Submission vergeben werden.
Die diesen Bauten zu Grunde gelegten Pläne und Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Patronat einzusehen.
Respektvolle Bauübernehmer werden ersucht ihre Kostenschätzung bis zum Sonnabend, den 9. Mai cr. Mittags 12 Uhr
brieflich verschlossen an das unterzeichnete Patronat portofrei einzuenden zu wollen.
Ahrensburg, den 23. April 1891.

Das Patronat

der
Kirche zu Woldenhorn.

Holz=Auction.

Am
Diensag, den 28. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werden im Forstrevier Wulfsdorf
Sehege Wulfsdorfer Tannen folgende Holzsorten, als:
ca. 150 Haufen Kiefern-Rinde
und Bohnenstangen,
" 40 Haufen Kiefern-Busch
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Versammlungsort: beim Erbpächter
Willhoft.
Ahrensburg, den 17. April 1891.
Ahrens,
Gutsinspector.

Auction

am Donnerstag, 30. April,
von Vormittags 10 Uhr an,
im Hause des Landmanns Kunst in
Meisdorf, über:
1) 1 Sopha, zwei Tische und
1 Nähtisch, 2 Spiegel, 1 Lade,
1 Thür, Kleiderschrank, 6
Stühle, 1 vollst. Bett und
Bettstelle, und dergl. Hausstandsgegenstände mehr; ferner
2) 2 Pferde (6- und 7jährig),
6 Kühe, 2 Schweine, 1 gut
erhaltene Breck, 1 Blackwagen, 1 Schlempewagen mit
Tonne, 2 Pflüge, 2 Paar
schottische Eggen, 1 Hackelmaschine, 1 Staubmühle, 1
Nähmaschinen, 2 Schiebkarren, div. Pferdegeschirr,
1 Zandpumpe, 1 Quantum
Dünger, 10 Sack Eß- und
10 Sack Pflanzkartoffeln und
verschiedenes kleines Hand-
und Ackergeräth.
Solventen Käufern wird Kredit bis
zum 1. Juli d. J. gewährt.
Ahrensburg, den 22. April 1891.
C. Reiche,
beid. Auktionator.

Das bedeutendste und rühmlichste
bekannte
Bettfedern-Lager
Harri Unna in Altona bei Hamburg
versendet kostenfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern für 60 Pf.
das Pfund, vorzüglich gute Sorten
1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halb-
baunen nur 1 M. 60 Pf.,
prima Ganzbaunen nur 2 M.
50 Pf.
Bei Abnah. v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwillig.
Fertige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen) prima Zulettstoff
auf Bestellung gefüllt
einschlüssig 20 u. 30 Mk. Zwei-
schlüssig 30 u. 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler Extra-
preise.

Visitenkarten

auf feinsten Elfenbeinkartons mit den
modernsten Schriften liefert in sauberster
Ausführung und eleganter Verpackung
E. Fiese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Meine Freunde, Gönner und Bekannten
lade ich hiermit, da mein Gewese in andere Hände
übergeht, zum

Sonnabend Abend 7 Uhr
zu einem feinen Abschiedstrunk ein.
Ergebenst
Ahrensburg. Johs. Spiering.

Nachdem ich den Gasthof „Stadt Hamburg“
von dem bisherigen Besitzer Herrn Johs. Spiering
känflich übernommen, lade ich die bisherigen Stamm-
gäste u. Besucher dieses Lokals zur Einweihungs-
feier desselben am

Sonnabend Abend 7 Uhr
hiermit ergebenst ein.
Achtungsvoll
Ahrensburg. J. Schnittker.



**Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**
Express-
und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelt der schönsten und grössten
deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit direkten deutschen
Post-Dampfschiffen
von Hamburg nach
Baltimore Canada Westindien
Brasilien Ost- Mexico
La Plata Afrika Havana
Nähere Auskunft ertheilt: **Guido Schmidt, Ahrensburg.**

Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin.
Gewinne:
1 Gew. a ca. 50 000 = 50 000 M.
2 " " 20 000 = 40 000 "
1 " " 10 000 = 10 000 "
1 " " 6 000 = 6 000 "
2 " " 5 000 = 10 000 "
6 " " 3 000 = 18 000 "
6 " " 2 000 = 12 000 "
5 " " 1 500 = 7 500 "
11 " " 1 000 = 11 000 "
10 " " 800 = 8 000 "
15 " " 600 = 9 000 "
10 " " 500 = 5 000 "
10 " " 400 = 4 000 "
15 " " 300 = 4 500 "
10 " " 250 = 2 500 "
20 " " 200 = 4 000 "
5 " " 150 = 750 "
5 " " 120 = 600 "
55 " " 100 = 5 500 "
5 " " 90 = 450 "
5 " " 80 = 400 "
5 " " 75 = 375 "
5 " " 60 = 300 "
450 " " von ca. 6-59 = 16 125 "
650 " " " 11-99 = 39 000 "
1000 " " a M. 10 = 10 000 "
5000 " " " 5 = 25 000 "

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.
2. Ziehung vom 20. bis 23. Oktober 1891.
7310 Gewinne im Werthe von 300 000 Mark.
Original-Lose, für beide Ziehungen gültig,
a 1 M. (11 Lose für 10 M.) empfiehlt und
versendet das General-Debit

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung er-
bitte, sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf.
(für einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Engl. Tüll-Gardinen
empfiehlt
in großer Auswahl
Ahrensburg. P. Taddiken.
In Veranlassung des bevorstehenden Umbaus meines Ladens findet
vom heutigen Tage bis zum 15. Mai d. J.

grosser Ausverkauf
tatt.
Für diesen Ausverkauf sind alle im Lager befindlichen Waaren bis aufs
Alleräußerste in ihren Preisen heruntergesetzt. Jedes Stück und jeder Artikel hat
seinen festgesetzten Preis, von welchem nicht abgewichen werden kann.
Verkauf gegen Baarzahlung mit 10 pCt. Rabatt.
Folgende Artikel sind in besonders großen Quantitäten vorhanden:
Buckskin-Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Buckskin-Zoppen, Westen
und Hosen, baumwollene Herren- und Knaben-Anzüge, extra starke englisch
lederne Zoppen, Westen und Hosen, Unterjaden, Unterhosen und Hemden,
wollene Kleidertöpfe, Cachemire, Cattune, Hemdentücher, Leinen, federdicke
Inlettstoffe, Bettzüge, Schürzenstoffe, weiße und bunte Gardinen.
Fertige Herren-Hosen schon von 1 Mk. 80 Pf. an bis 18 Mk.
Meisdorf. F. Kröger.

**Landwirthschaftliche Lehranstalt,
Landwirthschaftliche Winterschule,
Hohenwestedt (Holstein).**
Beginn 13. October. — Prospekte durch Director Conradi.

Großes Parthien-Lager
von **August Mosehuus, Ahrensburg.**
Empfehle als ganz besonders billig:
Fertige Kinder-Kleider in Tricot und Wolle
in allen Größen vorrätig, von 2,50 Mk. an.
1 Parthie schwere Bettzüge Meter 40 Pf.
1 Parthie fein reinkl. Bettuchleinen,
Ihsläfrig Meter 1,20 Mk.,
Ihsläfrig Meter 1,40 Mk.
Große Auswahl in Knaben-Anzügen.

Da die erste Sendung rasch vergriffen,
erhielt ich soeben neue Sendung von
Resten
von Buckskin- u. Stoffen,
welche zu Anzügen und einzelnen
Kleidungsstücken für Erwachsene
und Knaben passend, sehr billig ab-
gegeben werden.
Ahrensburg, Manhagener Allee.
P. E. Lange,
Schneidermeister.

Steinzeug- u. Porzellan-Lager,
Hamburg, Herrlichkeit 70 im Speicher.
Wilh. Schultz Nachfolg.
Wirthschafts- u. Hausstands-
Artikel en gros & detail.
Großblumige
Stiefmütterchen,
Bergfämeinnicht, blau u. weiß,
Silenen, rothblühend,
empfiehlt
F. Leonhard, Gärtner.
Ahrensburg, Hamb. Cbaußer.



Singer = Nähmaschinen
mit Verschluss für Mk. 75,
unter vollständiger Garantie,
Schuhmacher-Maschinen,
Handnähmaschinen
versch. Systeme,
Nähmaschinen-Nadeln
für alle Systeme,
Maschinenöl und Nähgarne
Reparaturen prompt und billig
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinbera.

Wer Sprachen kennt, ist reich
zu nennen.
**Das
Weiterchafts-System**
zur
praktischen und naturgemäßen Erlernung
der
französischen, englischen, italienischen
spanischen, portugiesischen, holländischen,
dänischen, schwedischen, polnischen
und russischen
Geschäfts- u. Umgangssprache
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine
Sprache sprechen, schreiben und lesen zu
lernen.
Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch —
Polnisch,
complet in je 15 Sectionen a 1 Mk.
Italienisch — Russisch, complet in je 20
Sectionen a 1 Mk.
Schlüssel hierzu a 1 Mk. 50 Pf.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch
Schwedisch,
complet in je 10 Sectionen a 1 Mk.
Probefrische aller 10 Sprachen a 50 Pf.
Rosenthal'sche Verlagshandlung.
Leipzig.

**Landwirthschaftliche
Maschinen**
aller Art
empfiehlt
Ahrensburg H. Peemöller.
Hochfeine Holländische
Flohm-Seringe
empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Die
Apothete in Ahrensburg
empfiehlt:
Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, Ess-Bonquet, Rose,
Veilchen, Heliotrop, Nlang = Nlang,
Moschus u. andere.
Pomaden:
Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade.
Arnica Gallert, Lanolin-Creme,
Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mund-
pillen, Salicylsäure-Mundwasser,
Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-
Stifte.

Aufforderung.
Da ich am Sonnabend dieser Woche
von hier wegziehe, erlaube ich diejenige
meiner geehrten Kunden, an welche ich
noch Forderungen habe, solche gefl. bis
dahin zu berichtigen, da ihnen andernfalls
unnütze Kosten entstehen würden.
Ahrensburg. **Johs. Spiering.**

Unterrichts-Institut
in
Papierblumen und Filigran-Arbeit
von
Frau Clara Quincke
aus Hamburg,
das sich bisher eines zahlreichen Zuspruchs
erfreute, empfiehlt sich den geehrten Damen,
sowie Kindern zu weiterer Betheiligung.
Jedem ist Gelegenheit geboten, in kürzester
Zeit d. reizendsten Schmuckgegenstände,
Blumentörbchen, Verzierungen u.
Bilderrahmen, Wandtafeln u.
herzustellen.
Preise: Für alle Papierblumen 6 Mk.,
für 5-6 Sorten Papierblumen 2 Mk.,
Filigran, für Damen 2 Mk.,
für Kinder 1,50 Mk.
Fertige Gegenstände sind bei Frau
M. Rodde = Ahrensburg ausgelegt
und wird dieselbe bereitwilligst Anmel-
dungen entgegennehmen.

Gef. sofort e. Lehrling für ein Confum-
Geschäft, Colonialwaaren, a. freie Er-
tion u. Vergütung, od. e. jung. Commis.
Hamburg. **F. Jungk,**
[Hco 3575] Alte Brennerstraße 49.
Gesucht pr. sofort ein
Kegeljunge
von
Ad. Witten, Mühlenbamm.
Gesucht ein
junges Mädchen
gegen Gehalt zur Stütze der Hausfrau,
familiäre Stellung wird zugesichert, von
Volksdorf. **Frau P. Wahr.**

Alle Arten
Rohlpflanzen
in verpflanzter kräftiger Waare.
Stiefmütterchen
in den schönsten Farben, und blaue
Bergfämeinnicht
werden zu den billigsten Preisen abgegeben
in der Gärtnerei **Hof-Fabrik.**
Aug. Runtzler.

**Hamburg-Altonaer Central-
Biehmarkt, den 20. April.**
Sornviehhandel heute flau, Schafvieh-
handel eben so bei unveränderten Preisen.
Die Preise hielten sich für holsteinische Kühe
auf 19-20 Thlr. für Mittelwaare auf 18-19
Thlr. und für geringere Waare auf 17-18
Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marek
hammel auf 50-55 Pfd., für mecklenburger
auf 45-50 Pfd. und für ordinaire Waare auf
40-45 Pfd. pr. Pfd. Am Markt standen 200
Künder und 250 Schafvieh, von denen bezo-
— und — Stück unverkauft blieben.
In den verfloßenen 7 Tagen verlief der
Schweinehandel flau für das Plagelweide.
Bezahl wurden für Sengschweine Mk. 43
bis 44, beste fetter Schweine zum Versand Mk.
Mk. 45-47, Mittelwaare 47-48, Saunen Mk.
38-45 pr. 100 Pfd. und Ferkel Mk. 44-45 pr.
100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen
betrug vom 16. bis incl. 20. d. Mts. 2050
Stück. In derselben Zeit wurden nach England
versandt — kleine russische Pferde, nach dem
Süden 550 Künder und 6000 Schweine. Der
Käberhandel verlief träge. Am Markt standen
90 Stück, Rest blieben — Stück. Preise
von 50 bis 75 Pf. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

April	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
21. 9 U. V.	772	+ 6	0
22. 9 U. V.	770	+ 6	0
23. 9 U. V.	767,5	+ 5	0
24. 9 U. V.	767	+ 5	0
Höchste Temperatur am 20. + 8 Gr.			
"	"	"	21. + 8,5 "
"	"	"	22. + 9 "
"	"	"	23. + 9 "

Better-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen
Seewarte in Hamburg.
Nachdruck verboten!
26. April: Heiter, veränderlich,
wolfig, milde, Strichweise Gewitter.
27.: Erst bewölkt, dann heiter,
Tags warm, Nachts kalt, lebhaft windig.
28.: Bewölkt, doch vielfach heiter.
Tags warm, Nachts kalt. Lebhaft
winde.
29.: Sonnig, wolfig, warm, lebhaft
windig. Nachts kalt.